

NATIONALRAT/STAENDERAT

Besuch beim ungarischen Parlament

p. a. 124.31.

afa

Bericht der Delegation

vom 29. Juni 1976

Auf Einladung der ungarischen Nationalversammlung stattete eine Parlamentsdelegation, bestehend aus den Nationalräten Egli-Sursee, Gut, Haller, Meizoz und Nebiker sowie den Ständeraten Péquignot und Ulrich, in der Zeit vom 10.-17. April 1976, Ungarn einen Besuch ab. Die Reise führte zunächst in den Osten des Landes. Sie gab Gelegenheit, landwirtschaftliche und industrielle Betriebe sowie touristische Zentren zu besichtigen. Den Schwerpunkt bildeten aber die nachherigen Gespräche in Budapest mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Nationalversammlung Antal Apró und Janós Péter sowie mit weiteren Parlamentariern; ferner mit Aussenminister Frigyes Puja und Bildungsminister Karóly Polinzky und mit einigen ihrer Mitarbeiter. Die gegenseitig offen und freimütig geführten Gespräche beschlugen alle Bereiche des politischen und wirtschaftlichen Lebens und boten ein sehr breites und äusserst interessantes Informationsspektrum.

Im internationalen Bereich betonte die ungarische Seite die Notwendigkeit, die Helsinkiakte wirksam zum Tragen zu bringen, zeigte sich eher enttäuscht über die bis heute zu geringen Fortschritte und äusserte den Wunsch, dass im besondern die Zusammenarbeit in humanitären und andern Bereichen auch von den Parlamenten aktiver gefördert werde. Angesichts der im Jahre 1977 in Belgrad stattfindenden Konferenz, an der eine erste Lagebeurteilung über die Verwirklichung der Helsinkiakte erfolgen soll, würde Ungarn es begrüessen, wenn vorgängig ein weiterer Meinungs austausch zwischen Vertretern der beiden Parlamente stattfinden könnte. Unsere Delegation gewann den Eindruck, dass Ungarn wegen seiner politisch-geographischen Lage auf die Verwirklichung der Helsinkiakte, namentlich im Ausbau der zwischenmenschlichen Kontakte, ernsthaft bedacht ist, nicht zuletzt, um dadurch seine Selbstbestätigung wieder finden zu können. Zur Zeit wird erwogen, den Visumszwang aufzuheben. Unsererseits wurde als positiv die gute Zusammenarbeit zwischen der ungarischen und schweizerischen Delegation anlässlich der Genfergespräche sowie die Tatsache gewürdigt, dass letztes Jahr 38'000 Ungarn unser Land haben besuchen können, und dass für dieses Jahr die Ausreisegenehmigungen um weitere 25 % gesteigert werden. Unsere Delegation benützte den Anlass, um unter Hinweis auf die Helsinkiakte den Gesprächspartnern einige Fälle der Familienzusammenführung zu unterbreiten. Ungarischerseits wurde deren wohlwollende Behandlung zugesichert.

Interessante Einblicke gewann unsere Delegation in die Tätigkeit der aus einer Kammer bestehenden ungarischen Nationalversammlung. Das aus 352 Abgeordneten bestehende, für 4 Jahre gewählte Parlament setzt sich aus Vertretern der kommunistischen Partei und der vaterländischen Volksfront zusammen. Jener wird verfassungsmässig die politische Führung zuerkannt, während die letztere politisch die Funktion der tragenden Säule zu erfüllen hat. Die Nationalversammlung tritt nur nach Bedarf jährlich an wenigen Tagen im prachtvollen neugotischen und architektonisch noch den Geist der Donau-Monarchie ausstrahlenden Parlamentsgebäude zusammen, um Beschlüsse der Regierung zu genehmigen. Das Hauptgewicht der parlamentarischen Tätigkeit liegt in den sehr häufig tagenden Kommissionen, die für eine Legislaturperiode fest gewählt



werden. Der ungarische Abgeordnete hat nicht nur die Beschlüsse zu fassen, sondern zeichnet auch verantwortlich für den Vollzug in seinem Wahlkreis. Bei dieser Gelegenheit hält er öffentliche Sprechstunden ab, um den Kontakt mit der Basis aufrechtzuerhalten, aber auch, um die Beschlüsse der Regierung zu vertreten. Die Parlamentstätigkeit wird jährlich mit 3000 Forint (Fr. 500.-) entschädigt.

Ungarn vollzog in den letzten 20 Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat. Das Sozialprodukt ist jährlich um 5,7 % angestiegen. In den 50er-Jahren stammte es zu 60 % aus der Landwirtschaft, heute kommt es zu 60 % aus der Industrie. 80 % des landwirtschaftlichen Bodens gehört den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, während ca. 15 % staatlich bewirtschaftet wird. Die besichtigten Landwirtschaftsbetriebe bestätigten den auch auf der Reise gewonnen Eindruck einer zielbewussten Ordnung und Führung. Volkswirtschaftlich spielen heute die noch 3 - 4 % der Landwirtschaftsfläche bearbeitenden privaten Bauern, im besondern aber die privaten Gärten, deren Produkte (Geflügel, Wein, Obst, etc.) frei auf den Markt gebracht werden können, eine beachtliche Versorgungsrolle. Die Besichtigung zweier Industrieunternehmen, die einen ausgezeichneten Eindruck hinterliessen, gab Gelegenheit zu Gesprächen über die Wirtschaftsbeziehungen Schweiz/Ungarn. Die mehr als 40 in den letzten Jahren nach Ungarn vergebenen schweizerischen Lizenzen verdeutlichen die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen, zeugen aber auch vom gegenseitig wachsenden Vertrauen. In den Äusserungen kam denn auch ein starkes Bedürfnis nach Abschluss weiterer Lizenzverträge mit schweizerischen Firmen zum Ausdruck. In jüngster Zeit wurden die Handelsbeziehungen von der Rezession betroffen. Die ungarischen Exporte in die Schweiz fielen letztes Jahr um 38 % zurück. Ungarn ist bestrebt, diesen Ausfall durch eine vorsichtige Förderung des Tourismus auszugleichen.

Vielfältige Unterschiede zwischen den beiden Ländern zeitigte die Aussprache über das Bildungswesen und die kulturellen Beziehungen. Besondern Eindruck hinterliess die Feststellung, dass in Ungarn, weil in der Regel beide Elternteile im Arbeitsprozess stehen, die Jugend schon mit 3 Jahren in staatliche Obhut, Erziehung und Ausbildung genommen (Kinderhorte, Schulen usw.) und erst bei Eintritt ins aktive Erwerbsleben wieder entlassen wird. Die kulturellen Beziehungen zu Ungarn sind gekennzeichnet durch die tiefen Systemunterschiede, was den gegenseitigen Austausch erschwert. Dagegen erfreut sich der Export ungarischer Folklore einer stets wachsenden Beliebtheit.

Die Besichtigung des jährlich 1,5 Mio. Besucher zählenden Heilbades in Hajduszoboszló und ein Ausflug an den Plattensee boten interessante touristische Aspekte und erklärten, weshalb dank einer liberalen Einreisepraxis auch zahlreiche Schweizer zu Ferierzwecken in diese sehenswerten Gebiete reisen.

Die Begegnung mit einem sympathischen und überaus gastfreundlichen Volk wurde für die Delegationsmitglieder zu einem Erlebnis. Dank gebührt besonders den Verantwortlichen des ungarischen Parlaments, dem ungarischen Botschafter in der Schweiz, Herrn Varsanyi, dem schweizerischen Botschafter in Ungarn Dr. R. Stoudmann und seinen Mitarbeitern.

Der Delegationschef:

29.6.1976

Egli-Sursee